

Lk 5, 12–16

1 P-O-Z-E-K

1.1 Personen

- Ein Aussätziger (griech.: Lepra)

Aussatz musste nicht, konnte aber auch Lepra sein. Der an Lepra Erkrankte verliert seine Gefühlsempfindungen. Er spürt nicht, wenn er sich die Hände verbrennt oder wund schlägt. Weil er keinen Schmerz empfindet, kommt es vermehrt zu Wunden. Die Wunden aber sind ein guter Nährboden für Bakterien. Es konnte also passieren, dass einem die Extremitäten regelrecht abfaulen.

Aussatz war meist ansteckend. Um sich vor Epidemien zu schützen, mussten Kranke außerhalb leben. Es gab kleine Gemeinschaften von Aussätzigen überall. Sie lebten in Höhlen (waren auch Behausungen von Gesunden!) oder verlassenem Gehöften. Wenn sie überhaupt den Weg der Gesunden kreuzten (und benutzen durften), so mussten sie die Gesunden warnen und „Unrein! Unrein!“ rufen. **3.Mose 13,45f!**

Aussätzige waren also sozial und religiös ausgeschlossen. Ihre Versorgung hing von der Großzügigkeit der Gesunden ab. Wenn die Aussätzigen noch fit genug waren, konnten sie sicher auch etwas Essbares anbauen.

Der Aussatz galt als erstgeborener Sohn des Todes. Eine Heilung davon galt so schwer wie eine Totenauferweckung!

Lepra heute: Brockhaus (CD-Rom): „Lepra [griechisch] die (Aussatz), chronische bakterielle Infektionskrankheit des Menschen mit vorwiegendem Befall der Haut und/oder des peripheren Nervensystems, die zu Verunstaltungen des Körpers, besonders der Weichteile und der Körperenden (z.B. Nase, Kinn, Hände), führt. Die Übertragung des Erregers *Mycobacterium leprae* erfolgt nur bei lang dauerndem, unmittelbarem Kontakt mit Leprakranken, vermutlich durch Tröpfchen- oder Schmierinfektion; die Inkubationszeit beträgt meist 25 Jahre (auch 9 Monate bis 40 Jahre); sie tritt besonders in Afrika, Asien und Lateinamerika auf. Die medikamentöse Behandlung der Lepra (Chemotherapeutika wie Diaminodiphenylsulfon, Thiambutosin, auch Corticoide) ist langwierig (zwei Jahre bis lebenslang). Inzwischen ist auch eine Impfung mit abgeschwächten Leprabakterien möglich.“

Der Aussätzige vertraut sich ganz Jesus an. Er wagt alles. Er tut das Verbotene und naht sich den Gesunden. Er bittet: Wenn du willst... Er überlässt es Jesus, ihm zu helfen!

- Jesus

Er ist trotz der Anfangsphase seines Wirkens bereits sehr bekannt. Es ist wohl nicht die erste Heilung (vgl. Lk 4).

Jesus war offensichtlich unterwegs als Wanderprediger.

Jesus will heilen und er tut es. Er berührt den Aussätzigen und zeigt ihm damit seine Zuwendung und dass er sich nicht vor dieser Krankheit fürchtet, weil er stärker ist!

Jesus gebietet dem Geheilten zu schweigen.

- Es wäre nahe liegend, dass der Kranke jetzt von Haus zu Haus zieht und über das Heilungswunder berichtet.

Jesus will aber, dass er sich die offizielle Genesungsurkunde beim Priester abholt – wie es Gott im 3. Buch Mose geboten hatte.

- Jesus will nicht als der Wundermann verstanden werden. Jesu Wirken kann erst seit Karfreitag und Ostern recht verstanden werden. Jetzt dürfen die Jünger Jesu Heilungen in die Welt tragen!

- **Priester**

Der Umgang mit Aussatz war im 3. Buch Mose in den Kapiteln 13 und 14 geregelt. Die Priester waren neben ihrer religiösen Aufgaben auch so etwas wie das Gesundheitsamt. Sie untersuchten und befanden über die Gesundheit. Das zeigt, dass man damals sehr wohl um die Krankheiten Bescheid wusste und dass sie bei entsprechender Hygiene nicht unbedingt ansteckend waren.

Wo aber war der Priester? In Jerusalem oder konnte man auch zu denen gehen, die auf dem Lande ihren Wohnsitz hatten?

- **Große Menge**

Solch eine Heilung ruft die Massen in Bewegung. Darunter sind Schaulustige, Leute die Jesus als Wundertäter anrufen wollen, wohl aber auch Leute, die hören wollen, was er zu sagen hat.

Jesus aber entzieht sich dieser Menge. Er will die Welt nicht von allen äußerlichen Krankheiten heilen. Er will die Welt von der tief im Herzen verankerten Krankheit der Gottlosigkeit und des Misstrauens gegenüber Gott heilen.

Die Menge aber sucht (bis heute) eher die Veränderung der Verhältnisse als die Änderung des eigenen Verhaltens!

1.2 Orte

- **Vor, in und um irgendeine Stadt**

Vermutlich war Jesus noch in der Nähe des See Genezareth. Der Ort ist aber unwichtig. Unwichtig auch der Name des Geheilten. Wichtig ist lediglich, dass Jesus auch „den erstgeborenen Sohn des Todes“ heilen „kann“ und „will“!!!

Der Kranke lebte sehr wahrscheinlich außerhalb der Stadt, außerhalb der Familie und auch ausgeschlossen von jedem Gottesdienst.

Der Priester aber war in der Stadt (oder vielleicht sogar in Jerusalem). Vielleicht konnte man ihn auch am Stadtrand antreffen (Ansteckungsgefahr!).

Die Kunde von Jesus aber breitete sich sicher über die Grenzen der Stadt hinaus aus!

- **Wüste/Einöde**

Jesus sucht immer wieder die Einsamkeit um zu beten. Wenn selbst Gottes Sohn die Zwiesprache mit Gott nötig hat, frage ich mich, warum wir immer ohne sie zurecht kommen wollen.

1.3 Zeit

Die Geschichte von der Heilung gehört ins Anfangsstadium der Wirkzeit Jesu. Dennoch ist Jesus schon bekannt. Bekannt genug, dass der Kranke sich vor Jesus anders verhält als vor anderen Menschen.

1.4 Ereignisse

- Mögliche Vorgeschichte
 - Eines Tages werden seltsame Stellen an der Haut des Mannes entdeckt
 - Er muss sich untersuchen lassen – Aussatz!
 - Er muss seine Familie, seinen Job und seine Freunde verlassen. Keine Umarmung zum Abschied, keine Zärtlichkeit
- Die Situation des Aussätzigen
 - Draußen, ausgeschlossen
 - Leidensgenossen
 - angewiesen auf Spenden
 - die Last der Krankheit selbst
- Man hört so allerhand von Jesus – als Aussätziger hört man nur Bruchstücke! Man macht sich sein eigenes Bild. Man darf die Hoffnung nicht aufgeben. . .
- (Was macht der Kranke auf der Straße?)
- In der Ferne ein Rabbi. Um ihn sind Jünger und andere.
- Fragen über Fragen: Das wird doch nicht. . . Ist er es wirklich? Muss ich jetzt „Unrein!“ rufen. Soll ich es wagen, zu ihm zu gehen?
- Wer wagt gewinnt!
 - Fällt vor Jesu in den Staub
 - Herr, wenn DU willst – so kannst du mich reinigen/gesund machen/heilen!
- JESUS WILL!
 - Streckt die Hand aus
 - Berührt ihn (sicher für eine Heilung des Aussatzes nicht nötig – aber für ein verletztes Herz!!!)
 - Und sogleich. . .
- Sag's niemand! (Jesus will nicht der Wundermann, sondern der Heiland sein!)
- Geh zum Priester (halte den im Gesetz des Mose vorgeschriebenen Weg ein)
opfere
gib dadurch Zeugnis (über mich: Ich bin nicht gekommen, das Gesetz aufzulösen, sondern zu erfüllen)

- Aber auch wenn man die Heilung nicht an die große Glocke hängen will, so etwas macht die Runde
 - Der Priester will wissen, wie es zur Heilung kam
 - Die Familie will es wissen
 - Die Nachbarn wollen es wissen
 - Jeder muss die wunderbare Botschaft anderen sagen
- Die Masse und ich als Einer unter ihnen: Ist hier nicht auch Hilfe für mich zu holen? Wie komme ich an diesen Jesus ran?
Ich will ihn hören!
Könnte er nicht auch ... heilen?
- Weg!
Jesus ist aber nicht aufzufinden!
Wo ist er?
In der Wüste!
Er hat sich zum Gebet zurück gezogen!

1.5 Kern-Aussagen

- Der Hilflose und Hilfsbedürftige sucht seine Hilfe bei Jesus! Wohin gehen wir in der Not?
- Der Kranke lässt Jesus den Freiraum zu helfen: Wenn du willst...
Wir sollen beten: Dein Wille geschehe!
- Jesus kann und will heilen!
- Jesus wendet sich den Bedrückten zu (Berührung!): Auch mir!!!
- Mehr aber als die äußeren Krankheiten, will er die innere Krankheit der Sünde heilen! Auch meine!!!
- Nicht alle Krankheiten werden geheilt. Ich denke, dass unsere Welt grausamer wäre, wenn wir Menschen unverletzlich wären! Das ist hart, aber wohl real! Krankheit aber zeigt uns unsere Grenzen auf und weist uns dadurch auch hin zu Gott. Er heilt nicht alle Krankheit, aber er gibt uns aber in allem Trost und Geborgenheit!
- Jesus ist nicht gekommen, das Gesetz aufzulösen, sondern zu erfüllen
- Jesus braucht als Gottessohn die Zwiesprache mit Gott – erst recht auch ich!!!
- Wunder ersetzen den Glauben nicht. Sie sind – bis heute – lediglich Hilfen zum Glauben

2 Zur Erzählung

Vorschlag in EvKiki 2/2002

3 Zur Vertiefung

- Die Kinder kennen es, ausgeschlossen zu werden. Es kann hier einmal der Raum sein, davon zu berichten. Wie fühlt man sich dabei? Wie kann man es selbst besser machen?
- Thema Gebet — Zwiesprache mit Gott!
- Die Geschichte als Rollenspiel wiederholen lassen
Um dem vorzubeugen, dass im Anschluss ein Kind als „Aussätziger“ abgestempelt wird. Sollen alle Kinder in der Kleingruppe gleichzeitig Aussätzige spielen. Wie verhalten sich die Kranken untereinander?
Einer geht zu Jesus und wird geheilt. Wie reagieren die anderen darauf? Freude, Neid, selber zu Jesus gehen, ...?
- Minis: Die Geschichte durch Rubbeltechnik abpausen lassen. Vorlagen auf Karton vorbereiten und zur Verfügung stellen.
- Window-colors (s.u.)
- Ja-Nein-Spiel

